



e TOP nisse

Förmliche Anfrage Nr. 24/15: zum Interreligiösen Dialog

Beantwortung in der Sitzung der 15. Landessynode am 16. März 2017

Anrede

Die förmliche Anfrage 24-15 enthält drei Fragen:

1. *Wie gestaltet sich der partnerschaftliche Dialog der Evang. Landeskirche in Württemberg mit dem Islam? Welche Rolle spielt für uns DITIB, als größter islamischer Moscheeverband in Deutschland?*

Der Dialog mit Muslimen und mit dem Islam geschieht in der Evangelischen Landeskirche vielerorts und auf unterschiedlichen Ebenen: in Gemeinden, Distrikten, Kirchenbezirken, auf der Ebene der Landeskirche, aber auch in der Evangelischen Akademie Bad Boll, dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg und anderen Bereichen. Über die ACK Baden-Württemberg mit ihrer „Fachgruppe Islam“ und in der Kooperation mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist die Landeskirche im Dialog ökumenisch gut vernetzt. Das gilt auch für unsere Gemeinden.

Seit Ende 2007 gibt es auf Initiative der Landessynode einen Islambeauftragten der Landeskirche, derzeit Pfarrer Heinrich Georg Rothe. Die Stelle wurde 2014 reduziert auf 75% und ist angesiedelt im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (DIMÖE). Der Islambeauftragte nimmt seine Aufgabe in enger Abstimmung mit dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Landesbischof wahr. Er wird beraten vom Beirat des Islambeauftragten, dem er regelmäßig berichtet, ebenso dem Ausschuss für Mission, Ökumene und Entwicklung. Der Islambeauftragte lädt regelmäßig zur Konferenz der Islambeauftragten der Kirchenbezirke ein, die einen eigenen Leitungs- und Sprecher/innenkreis hat.

Wenn die Antwort sich im Folgenden besonders auf die Ebene der Landeskirche konzentriert, folgt sie der Anfrage. Es sei jedoch betont, dass die nachbarschaftlichen Begegnungen im Raum von Kirchengemeinden, Distrikten und Kirchenbezirken aus der Sicht der Landeskirche einen vorrangigen Stellenwert haben. (*„Miteinander leben lernen. Evangelische Christen und Muslime in Württemberg“*, [http://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Leben/Interreligioeser_Dialog/2006_Erklaerung_der_Landessynode - Miteinander leben lernen.pdf](http://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Leben/Interreligioeser_Dialog/2006_Erklaerung_der_Landessynode_-_Miteinander_leben_lernen.pdf)).

Die Landeskirche pflegt beim christlich-islamischen Dialog partnerschaftliche, kooperative Beziehungen mit einem breiten Spektrum von islamischen Verbänden. In diesen Beziehungen gab und gibt es keine Privilegierung eines einzelnen Verbandes, auch nicht der DITIB. Dies lässt sich schon der Liste der Gesprächspartner/innen entnehmen, die der Landesbischof alljährlich zu einer offenen, internen Gesprächsrunde einlädt, ebenso aber auch den Veranstaltungen mit dem Islambeauftragten, die einen breiten Kreis von islamischen Verbänden einbeziehen. Der DITIB ist bekannt, dass die Evangelische Landeskirche den Alleinvertretungsanspruch eines Verbandes nicht unterstützt. Landeskirche und Islambeauftragter fördern Kontakte und Kooperationen zwischen den verschiedenen islamischen Verbänden in unserem Bundesland. Auch „vor Ort“ fördert der Islambeauftragte Dialoge und Beziehungen mit unterschiedlichen Partnern. Dass es dabei lokal gelegentlich zu intensiveren Beziehungen zu einzelnen Partnern

kommt, ist aus historischen oder strukturellen Gründen erwachsen. Das Gesamtbild entspricht jedoch der beschriebenen Linie der Landeskirche.

DITIB-Gemeinden sind für unsere Kirchengemeinden allein aufgrund ihrer Anzahl häufig die vor Ort begegnenden Dialogpartner. In der Beratung ermutigt der Islambeauftragte die Gemeinden regelmäßig, den Dialog auch mit Moscheevereinen anderer Verbände zu suchen. Anliegen und Ziel der Beratung ist stets gewesen, den Kreis der Dialogpartner über die DITIB hinaus zu erweitern.

Eine Besonderheit in Baden-Württemberg sind seit 2008 jährliche, viertägige Fortbildungen für Pfarrer/innen der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg und der Imame/Theologinnen der DITIB, Region Stuttgart und Region Karlsruhe. Diese werden von den Islambeauftragten der beiden Landeskirchen und den beiden zuständigen, hauptamtlichen Dialogbeauftragten der DITIB gemeinsam vorbereitet und geleitet. Die Fortbildungen greifen jeweils theologische Themen auf wie z. B. Exegese und Predigtarbeit, Seelsorge, Diakonie, Gottesdienste und bearbeiten sie exegetisch, systematisch-theologisch und vor allem mit Blick auf die Berufspraxis der hauptamtlichen theologischen Mitarbeitenden der beiden Gemeinschaften. Aus diesen Fortbildungen erwachsen auch drei gemeinsame Studienreisen:

- 2010 in die Türkei, mit besonderem Blick auf die Entwicklung islamischer Theologie, armenische Geschichte und Gegenwart und auf die syrisch-orthodoxe Kirche im Tur Abdin mit einem ausführlichen Gespräch mit Bischof Aktas.
- 2013 nach Jerusalem und ins Heilige Land
- 2016 nach Bosnien und Nordgriechenland, in Kooperation mit Prof. Dr. Stefan Schreiner und der Orthodox-Theologischen Fakultät in Thessaloniki.

Die Programme der Fortbildungen und Reisen greifen aktuelle Fragen auf und weichen schwierigen Themen nicht aus.

Nach dem Putsch in der Türkei im Sommer 2016 waren Änderungen in der Gesprächssituation zu beobachten. Die Islambeauftragten der beiden Landeskirchen sehen es als ihre Verpflichtung, ein ehrliches, offenes, angstfreies Gespräch in den Fortbildungen zu gewährleisten, das den Maßstäben akademischer Offenheit und Pluralität, auch innerhalb der Gemeinschaften, entspricht. Sie erleben bisher, dass auch die beiden Dialogbeauftragten der DITIB diesen Zielen verpflichtet sind.

2. Mit welchen Verbänden und Moscheevereinen unterhielten wir in den letzten zehn Jahren und unterhalten wir aktuell Beziehungen und führen einen Austausch mit ihnen?

Die Landeskirche und der Islambeauftragte pflegen Beziehungen zu:

- Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland (IGBD) und einzelnen bosnischen Moscheen
- Islamische Gemeinschaft Baden-Württemberg (IGBW)
- Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)
- Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ).

Sie pflegen weitere Kontakte zu Einrichtungen und Vereinen, die nicht Moscheevereine darstellen, aber im Dialog als Partner begegnen. Erwähnt seien hier das Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Tübingen, die Islamische Theologie an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg und die Gesellschaft für Dialog e.V. Darüber hinaus gibt es weitere Kontakte, etwa zur Ahmadiyya.

Der Islambeauftragte pflegt keine eigenen, kontinuierlichen Kontakte zu Aleviten in Württemberg. Er respektiert damit ein von den hiesigen alevitischen Verbänden formuliertes Selbstverständnis als Nichtmuslime. Im Rahmen von Studienreisen in die Türkei werden sie aber besucht.

3. Wie beurteilen die dafür zuständigen Personen im Oberkirchenrat den in verschiedenen Veröffentlichungen dargestellten Sachverhalt?

Dass die DITIB strukturell und personell mit der staatlichen Religionsbehörde der Türkei (Diyanet) verbunden ist, sagt bereits deren deutsche Selbstbezeichnung: „Türkisch-Islamische Union der

Anstalt für Religion.“ Kein politischer oder kirchlicher Verantwortungsträger kann ernsthaft behaupten, dies sei ein neuer, überraschender, erst jetzt bekannt gewordener Sachverhalt. Wenn vielerorts in Deutschland – z. B. beim Bau von Moscheen – die DITIB von politischer Seite privilegiert wurde, entsprach das nicht der Sicht der Landeskirche und ihres Islambeauftragten. Die Linie der Landeskirche ist von der Überzeugung geleitet, dass die jeweilige Religionsgemeinschaft und ihre Glieder sich selbst organisieren und als Gegenüber im Dialog zu akzeptieren sind, soweit nicht gravierende Gründe dies ausschließen wie religiöse Intoleranz, Gewaltgeneigtheit, totalitäre politische Ziele. Die Landeskirche würdigt die Religionsfreiheit in unserem Land und sieht die Freiheit der Selbstorganisation und Selbstvertretung als ein grundlegendes Element der Religionsfreiheit, wie sie in der Verfassungsordnung unseres Landes gegeben ist. Angesichts dessen hat sie eine Privilegierung der DITIB nie unterstützt, sondern immer auch eine Kooperation mit islamischen Vereinen und Verbänden gesucht, die staatsunabhängig sind, und eine Kooperation der DITIB auch mit solchen Verbänden gewünscht.

Die Landeskirche hat keine eigenen Erkenntnisse über politische Aktivitäten oder gar Spionage von DITIB-Imamen in Württemberg. Sie nimmt entsprechende Berichte aus anderen Regionen Deutschlands ernst. Der Islambeauftragte der Landeskirche ist gehalten, sich aktuell zu informieren und ggf. angemessen zu reagieren.

Die Landeskirche unterstützt weiter alle Bemühungen um Dialog und partnerschaftliche Zusammenarbeit, auch mit der DITIB. Sie ermutigt die Gemeinden, die Beziehungen weiter zu pflegen, gerade in Zeiten erhöhter Spannungen und Neigung zum Rückzug auf beiden Seiten. Die Gemeinden sollten ernst nehmen, dass ihr Partner im lokalen DITIB-Moscheeverein zunächst der Vorstand ist, als gewähltes Leitungsgremium. Dieser hat seine eigene politische Verantwortung und Eigenständigkeit. Es ist wichtig, dass die Verantwortlichen in den evangelischen Gemeinden ihre Partner kennen und sich ihr eigenes Urteil bilden.